

einblicke ausblicke



UNESCO World Heritage
Swiss Alps Jungfrau-Aletsch



Landschaftsqualität in der Welterbe-Region – Beispiele aus dem Wallis

in Kürze

- Unterschiedliche Landschaften auf engstem Raum, Strukturvielfalt, hohe Biodiversität und hohe Sichtbarkeit der Gesellschaftsgeschichte machen die Welterbe-Region für Einheimische und Besucher besonders attraktiv.
- Die landwirtschaftliche Nutzung schafft eine Vielzahl von Landschaftsqualitäten und trägt damit massgeblich zur Attraktivität des Raumes bei.
- Durch den landwirtschaftlichen Strukturwandel verändern sich die Landschaften und Landschaftsqualitäten können verloren gehen.
- Verbuschung, Zerfall von wertvollen aber arbeitsintensiven Landschaftselementen, zunehmender Siedlungsdruck und Verlust an Kultur- und Bewirtschaftungsvielfalt sind Prozesse, die heute auch in den Gemeinden der Welterbe-Region alltäglich sind.
- Landschaftsqualitätsbeiträge sind für den Erhalt und die Förderung der Landschaftsqualitäten zentral, aber nicht ausreichend. Es braucht Engagement und Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure.

Neben den eindrücklichen Naturlandschaften zeichnet sich die Welterbe-Region auch durch Kulturlandschaften mit hohen ästhetischen, kulturellen und ökologischen Werten aus. Farbenfrohe und duftende Wiesen, Alpweiden mit weidenden Kühen, Landschaftsmosaik mit trockenen und bewässerten Standorten, imposante Hecken und Wetterbäume, steile Rebterrassen und eng verwinkelte Dörfer mit traditionellen Holzbauten prägen vielerorts das Landschaftsbild. Aber auch die landwirtschaftlich intensiv genutzten Ebenen mit ihren Fruchtfolgeflächen haben - vielleicht etwas weniger offensichtlich - ihre Qualitäten. Doch wie steht es um die Landschaftsqualitäten der Welterbe-Region? Wie können sie vor dem Hintergrund des Strukturwandels in der Landwirtschaft erhalten bleiben? Davon soll hier berichtet werden.

Während Jahrhunderten wurde die Landschaft der Walliser Welterbe-Region primär durch die Landwirtschaft geprägt. Und obwohl heute Siedlungen, touristische Bauten und Anlagen sowie Verkehrs- und Gewerbeinfrastruktur stark an Bedeutung gewonnen haben, ist es weiterhin die landwirtschaftliche Nutzung, die Landschaftsqualitäten schafft und damit massgeblich zur Attraktivität des Raumes beiträgt. So ist es zum Beispiel der Landwirtschaft zu verdanken, dass wir auf kleinstem Raum ein Mosaik an unterschiedlichen landwirtschaftlichen Flächen und Strukturen und damit eine grosse Diversität an Lebensräumen

haben, die nicht nur hinsichtlich Biodiversität interessant sind, sondern auch als attraktive Räume für Erholung dienen (Abbildung 1). Diese Strukturvielfalt bedeutet für die Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen aber auch einen grossen Arbeitsaufwand, was im Zuge des landwirtschaftlichen Strukturwandels und der damit verbundenen Effizienzsteigerung zu einer Veränderung des Landschaftsbildes und somit zu einer Abnahme der Landschaftsqualität führen kann.

Trends in der Landschaftsentwicklung
Die Kulturlandschaften der Welterbe-Region bleiben von den gesellschaftlichen

Box 1: Der **Zugang zu Landschaft und Landschaftsqualität** kann (verkürzt) als ein Wahrnehmungs- und Deutungsprozess verstanden werden. „Die physischen Aspekte – das räumliche Mosaik von Natur- und Kulturelementen – nehmen Menschen als Ganzes wahr und deuten es entsprechend der persönlichen oder gemeinschaftlichen Erfahrung. Dabei ist die Landschaftswahrnehmung zum einen durch die Evolution geprägt, sodass viele Landschaftsstrukturen von Menschen unterschiedlicher Herkunft ähnlich wahrgenommen werden. Ergänzt wird die durch die Evolution geprägte Wahrnehmung durch kulturell vermittelte und die Erfahrung geprägte Wahrnehmungsmuster, die etwa dazu führen, dass Menschen Landschaften dann als schön empfinden, wenn diese im Zuge ihrer Sozialisation für sie eine spezielle Bedeutung erlangt haben oder durch kulturelle Vermittlung ins kollektive Gedächtnis übergegangen sind“ (Kienast et al. 2013: 8).

und wirtschaftlichen Entwicklungen, insbesondere vom landwirtschaftlichen Strukturwandel, nicht unberührt. Folgende Trends können in der Region beobachtet werden:

- Verbuschung und Einwaldung durch die Aufgabe der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung und entsprechender Verlust der Raum- und Artenvielfalt.
- Verlust von wertvollen aber arbeitsintensiven Landschaftselementen und -strukturen (Trockenmauern, landwirtschaftliche Gebäude wie Speicher und Ställe, Ackerterrassen, Wasserkanäle, Hecken, Hochstammobstbäume ...).
- Zunehmender Siedlungsdruck (u.a. Zersiedelung), teilweise in unberührte Landschaftskammern hinein.
- Unsorgfältige Umnutzung von landwirtschaftlichen Gebäuden und Eintrag von ortsfremden Materialien und Pflanzen bei der Umgebungsgestaltung.
- Verlust an Kultur- und Bewirtschaftungsvielfalt aufgrund der Mechanisierung und Effizienzsteigerung.

Weshalb wertvolle Landschaften erhalten?

Sollen wir die beobachteten Landschaftsveränderungen geschehen lassen? Oder anders gefragt: Was treibt uns an, Landschaftsqualitäten zu erhalten und zu fördern? Fünf Gründe sprechen dafür:

- Ökologische Begründung: Attraktive und vielfältige Landschaften schaffen Lebensräume für diverse Lebensgemeinschaften;
- Kulturell-ästhetische Begründung: Kulturlandschaften sind die geschichtlichen Speicher unseres Tuns;
- Gesellschaftliche Begründung: Kulturlandschaften ermöglichen eine Identifikation mit dem Raum und dadurch auch eine gemeinsame Identifikation;
- Subjektiv-ästhetische Begründung: Landschaften sind Orte von Erfahrungen, Assoziationen und Erinnerungen;
- Wirtschaftliche Begründung: Attraktive und vielfältige Landschaften bieten Standortvorteile. So stellen zum Beispiel naturnahe und vielfältige Kulturlandschaften das Kapital des Tourismus dar.

Diese Veränderungen werden in einer Landschaft sichtbar und sind meist mit einem Verlust von Landschaftsqualitäten verbunden.

Entsprechend dieser Begründungen erbringen Landschaften verschiedene Leistungen (ökologisch, kulturell, ästhetisch, gesellschaftlich, ...). Diese werden teilweise unterschiedlich wahrgenommen

Abbildung 1: Was macht eine Landschaft wertvoll?

Eine kleinstrukturierte Landschaft und ihre Qualitäten am Beispiel Rarnerchumma (Raron)
(Foto: Managementzentrum SAJA 2016)



(siehe Box 1). Die Landschaftsqualität ist dann hoch, wenn der Landschaftscharakter gut ausgebildet ist und die Landschaft die erwarteten Leistungen in hohem Mass zu erbringen vermag.

Landschaftsqualitätsbeiträge – ein Instrument der landwirtschaftlichen Direktzahlungen

Finanzielle Unterstützung für die Erhaltung und Förderung der Landschaftsqualität wurden mit der Agrarpolitik 2014-2017 eingeführt und bilden ein neues Direktzahlungsinstrument. Ziel ist es, Lücken in der Kulturlandschaftspflege zu schliessen und die Qualität und Vielfalt der regionalen und landschaftlichen Besonderheiten zu erhalten und zu erhöhen. Die Landschaftsqualitätsbeiträge sollen ergänzend zu bereits bestehenden Aufwertungs- und ökologischen Vernetzungsprojekten wirken und Leistungen zum Erhalt der Kulturlandschaft vergüten, welche nicht im Zuge der „normalen“ Bewirtschaftung erbracht werden können.

Dazu muss der Kanton in Zusammenarbeit mit den regionalen Trägerschaften ein Landschaftsqualitätsprojekt ausarbeiten. Die Grundlage für die Formulierung von Landschaftsqualitätszielen und Massnahmen bildet eine Landschaftsanalyse (Auszüge daraus am Beispiel des Wallis: siehe Box 2-4). Bei dieser Analyse werden regional spezifische Besonderheiten und charakteristische Landschaftselemente herausgearbeitet. Für die Erhaltung dieser Besonderheiten können Landwirtinnen und Landwirte, nach Abschluss mehrjähriger Vereinbarungen mit dem Kanton, entschädigt werden (siehe Tabelle 1). In der Welterbe-Region wurden bis 2017 drei Landschaftsqualitätsprojekte in den Projektperimetern „Lötschental“ (VS), „Kandertal“ und „Oberland-Ost“ (BE) ausgearbeitet. Ein weiteres Projekt im Perimeter „UNESCO“, welches die Walliser Gemeinden der Welterbe-Region (ohne Lötschental) betrifft, wurde 2016 vom Kanton Wallis und der Gemeinde Naters initiiert und vom Managementzentrum



Abbildung 2: Erarbeitung des Landschaftsqualitätsprojektes UNESCO: Im Rahmen der Projekterarbeitung wurde ein Workshop mit Akteuren aus fünf Landschaftsräumen des Projektgebiets durchgeführt. Dabei wurden konkrete Massnahmen für die Förderung von Landschaftsqualitäten diskutiert und definiert. (Foto: Managementzentrum SAJA 2016)

Box 2-4: Landschaftsqualitäten im Walliser Teil der Welterbe-Region – drei Beispielgebiete



Talebene zwischen Steg-Hohtenn und Baltschieder

Die Landschaft der Talebene zeichnet sich durch flaches Terrain und klare, oft geometrische Linien der Felder, Wege, Kanäle und des Bewuchses aus. Dadurch ergibt sich ein Eindruck von Weite und Offenheit. Zusammen mit dem Eindruck der Ruhe, den die geraden Linien ausdrücken, wirkt die Ebene durch die unterschiedlichen Farben der Felder (Kulturen und Schnitttermine) sowie die Vertikalstrukturen der Bäume, Alleen, Kanäle, Büsche, Hecken, kleinen Wäldchen und asymmetrischen, vermutlich älteren Wegen landschaftlich interessant. Die landwirtschaftliche Nutzung bildet ein Mosaik aus intensiver und extensiver Nutzung. Dabei dominieren die Grünlandnutzung (Futterproduktion auf Wiesen und Weiden) und der Ackerbau (primär Roggen, Silo- und Grünmais sowie Kartoffeln und Winterweizen). Ansonsten ist die Talebene Standort für Industrie, Verkehrswege und Siedlung. Im Zusammenspiel ergeben diese Kontraste ein interessantes Spannungsfeld, das uns viel über die Geschichte des Raumes und deren Bewohner und Bewohnerinnen vermitteln kann. Dabei entstehen Erinnerungsorte der Geschichte des Raumes und der Gesellschaft (Gewässerkorrektion, Urbarmachung, Industrialisierung, Zuwanderung). (Foto: Managementzentrum SAJA 2016)



Region Ausserberg – Eggerberg – Mund – Birgisch

Die Landschaft der Region Ausserberg – Eggerberg – Mund – Birgisch ist geprägt von einer Vielfalt an Farben und Strukturen. Bewässerte und intensiv genutzte grüne Wiesen wechseln sich mit unbewässerten bräunlichen oder gelblichen Weiden und Brachen ab. Weitere Bestandteile dieses Landschaftsmosaiks sind steinige, felsige Flächen, die dem Raum sein trockenes Gepräge geben sowie Hecken, Strauchgesellschaften, kleine Rebflächen und föhrengedrungene Wälder. Bei genauerem Hinsehen können ehemalige Ackerterrassen mit Ackerbegleitflora, Trockenmauern und wilde Arten von Hochstammobstbäumen entdeckt werden. Weiler und Nutzbauten verschiedener Epochen zeugen von der traditionellen Bewirtschaftung der Wiesen, Weiden und Ackerflächen. Die vielen Wasserleiten (Suonen) für die traditionelle Hangberieselung oder als Zufuhr für die Sprinkleranlagen sind einzigartig für die Region. Sie sind Zeugen der Abhängigkeit der landwirtschaftlichen Nutzung von der Bewässerung und für die gesellschaftliche Mitträgerschaft (Gemeinschaften, Gemeinwerk) zur nachhaltigen Nutzung der begrenzten Ressource Wasser. In dieser Region kann die Naturnähe mit allen Sinnen erlebt werden: das Rauschen des Wassers, die Vogelstimmen, die Düfte des Herbstlaubes, die Farben der blühenden Kirschbäume, Weitblicke in Tal und Gebirge und die weichen Matten unter den Füssen. (Foto: Managementzentrum SAJA 2016)



Sömmerungsgebiet

Das Sömmerungsgebiet der Walliser Welterbe-Region besteht aus 23 Alpen, welche mit Gross-, Jung- oder Kleinvieh bestossen werden. Sie sind mehrheitlich im Besitz von Burgergemeinden oder Genossenschaften/Geteilschaften. Die Sömmerung mit ihren charakteristischen Tierrassen (u.a. Walliser Schwarznasenschafe, weisses Alpenschaf, Eringerkühe), Produkten, Bauten (Bsp. Alpegebäude, Färricha, Stegle) und kulturellen Praktiken (Bsp. Schafschneid, Käseherstellung) ist gut organisiert und stark in der lokalen Tradition verankert. Auf den einzelnen Alpen finden sich eine Vielfalt von ertragsreichen wie auch ertragsarmen, extensiv genutzten Weiden mit unterschiedlich dichter Zwergstrauch-Vegetation und je nach Ausprägung des Mosaiks entsprechender Artenvielfalt. Auf einigen Alpen gibt es ausgedehnte Waldweidegebiete sowie Trockenwiesen und -weidenstandorte. Landschaftliche Gemeinsamkeiten der Sömmerungsgebiete sind die spektakulären Landschaftszüge, die hohe Lage mit entsprechend kurzer Vegetationsperiode sowie der weite Blick in die Täler, die umgebende Gebirgslandschaft und den Himmel. Eine naturnahe Landwirtschaft an der natürlichen Nutzungsgrenze wird im Sömmerungsgebiet erlebbar. Die Abgeschlossenheit ermöglicht das Erlebnis des Erhabenen und der Ruhe. (Foto: Janosch Hugli 2016)



Erhalt der landschaftlichen Vielfalt	<ul style="list-style-type: none"> • Pflege von markanten Einzelbäumen und Hochstammobstbäumen; • Pflege von Waldweiden, Hecken, Feld- und Ufergehölzen; • Erhalt der traditionellen landwirtschaftlichen Gebäude; • Unterhalt von Trockensteinmauern; • Pflege von halbnatürlichen Flächen im Walliser Rebberg; • Erhalt der Terrassenrebberge (Bonus); • Jährlicher Säuberungsschnitt auf extensiven Weiden.
Förderung der Strukturvielfalt	<ul style="list-style-type: none"> • Pflanzung von einheimischen standortgerechten Einzelbäumen, Baumgruppen, Hecken, Hochstammobstbäumen (inkl. Nussbäumen) und Rosenstöcken an den Enden der Reblinien; • Förderung von begrünten Rebbergen und der Rebsortenvielfalt; • Förderung von Bergackerbau; • Förderung von Naturwiesen in der Talzone; • Förderung von Weidezaunten und Zäunen aus traditionellen Materialien.
Entbuschung	<ul style="list-style-type: none"> • Gezieltes Entbuschen (verbuschtes und/oder verwaldetes Land für die Mäh- oder Weidenutzung wiederherstellen).
Aufwertungen im Sömmerungsgebiet	<ul style="list-style-type: none"> • Gezieltes Entbuschen von Sömmerungsweiden; • Pflege und Unterhalt von Waldweiden; • Pflegen von Strauchgesellschaften und Weiden; • Förderung der Tiervielfalt für angepasstes Weiden; • Aufstellen von Weidezaunten, Tränken, Trögen und Zäunen aus traditionellen Materialien; • Pflege von Alpwanderwegen; • Unterhalt von Trockensteinmauern.

des UNESCO-Welterbes Swiss Alps Jungfrau-Aletsch ausgearbeitet.

Ausblick

Agrarpolitische Massnahmen wie Landschaftsqualitätsbeiträge sind für den Erhalt der Landschaftsqualitäten zentral, aber nicht ausreichend. Damit die wertvollen Kulturlandschaften der Welterbe-Region erhalten bleiben können, braucht es Engagement und Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure. Dies betrifft neben den Landwirten und Landwirtinnen und allgemein der lokalen Bevölkerung auch nationale und regionale Interessensgemeinschaften im Bereich Landwirtschaft, Tourismus, Umwelt, Bildung, Politik und regionalen Trägerschaften, welche die Koordination von grossen Projekten übernehmen können. Massnahmen zum Erhalt der interessanten und vielfältigen Landschaften sind unter anderem die Unterstützung von bereits im Raum aktiven Nutzergruppen wie Genossenschaften (Arbeit, Finanzen, Organisation), Aufwertungsmassnahmen mit interessierten Gruppen (z.B. Instandhaltung von Suonen und Trockenmauern, Entbuschung, Aufwertung von Biotopen), Vermarktung von lokalen Qualitätsprodukten sowie deren direkte Verwendung vor Ort, wissenschaftliche Forschung sowie Bildung. Nur wenn alle diese Akteure zusammenspannen und die Wertschätzung gegenüber der eigenen Landschaft in Taten umsetzen, können wunderschöne und vielfältige Kulturlandschaften langfristig erhalten bleiben.

Tabelle 1: Massnahmen des Landschaftsqualitätsprojektes UNESCO (Auswahl)

(Foto: Fussweg mit Trockenmauern in Bodme; Quelle: Managementzentrum SAJA 2016)

Das UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch



Die Region des UNESCO-Welterbes Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch umfasst nicht nur eine atemberaubende Hochgebirgslandschaft mit Gletschern, vielfältigen geologischen Formen und einem breiten Spektrum von Habitaten, sondern auch eine vielfältige Kulturlandschaft. Diese einzigartige Kombination ist aus Sicht der einheimischen Bevölkerung, der kantonalen und nationalen Akteure und der UNESCO würdig, für kommende Generationen geschützt und erhalten zu werden. Um die Veränderungen des Gebiets und die Gefährdung seiner Werte und Funktionen zu erfassen, werden im Rahmen einer Gebietsüberwachung unterschiedliche Aspekte aus Umwelt und Gesellschaft und deren Entwicklung regelmässig mittels Indikatoren überprüft und bewertet. Basierend darauf können Massnahmen zum Erhalt der Werte der Region erarbeitet werden. Die vorliegende Broschüre ist Teil der Serie „Einblicke – Ausblicke“, welche dreimal pro Jahr über interessante Entwicklungen in der Welterbe-Region informiert.

Literatur

Arnold M., Grossenbacher F. 2015. Landschaftsqualität. In: Bundesamt für Landwirtschaft (Hrsg.). Agrarbericht 2015. Bern: 209-223. URL: <http://www.agrarbericht.ch/de/politik/direktzahlungen/landschaftsqualitaet>

Bundesamt für Landwirtschaft BLW (Hrsg.). 2015. Landschaftsqualitätsbeiträge. Link zum Flyer unter <https://www.blw.admin.ch/blw/de/home/instrumente/direktzahlungen/landschaftsqualitaetsbeitrag.html>

Ewald KC, Klaus G. 2009. Die ausgewechselte Landschaft: Vom Umgang der Schweiz mit ihrer wichtigsten natürlichen Ressource. Bern: Haupt Verlag.

Kienast F., Frick J., Steiger U. 2013. Neue Ansätze zur Erfassung der Landschaftsqualität. Zwischenbericht Landschaftsbeobachtung Schweiz (LABES), Umwelt-Wissen Nr. 1325, Bundesamt für Umwelt, Bern und Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, Birmensdorf: 75 S.

Rodewald R, Schwyzler Y, Liechti K. 2014. Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz. Grundlage zur Ermittlung von Landschaftsentwicklungszielen. Bern: Stiftung Landschaftsschutz Schweiz. www.sl-fp.ch > Grundlagen.

Link zum Landschaftsqualitätsprojekt UNESCO: <https://www.jungfrau-aletsch.ch/de/landschaftsqualitaet/>

Verantwortliche für diese Ausgabe

Karina Liechti, Laura Ebnetter
Centre for Development and Environment CDE,
Universität Bern

Wissenschaftliche Begleitung

Franziska Grossenbacher
Stiftung Landschaftsschutz Schweiz

Herausgeber und Kontakt

UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch
Managementzentrum
Bahnhofstr. 9a, CH - 3904 Naters
T: +41 (0)27 924 52 76
info@jungfrau-aletsch.ch
www.jungfrau-aletsch.ch
www.mySwissalps.ch

Titelbild

Auf der Belalp (Foto: Hanspeter Liniger 2016)

Co-Partner des Welterbes:
Nestlé S.A., PostAuto Schweiz AG, Die Mobiliar
Versicherungen und Vorsorge

